

Michael Söndermann

Musikwirtschaft

Die Musikwirtschaft zählt seit langem zu den klassischen und wichtigen Teilmärkten der Kulturwirtschaft. Oft auch als Musikindustrie bzw. Musikmarkt bezeichnet, ist sie durch ein vielfältiges Geflecht unterschiedlichster wirtschaftlicher Aktivitäten gekennzeichnet. Einige Grundmerkmale lassen sich benennen: Zum ersten existiert eine breite Musikszene, die in starkem Masse durch freiberuflich Tätige oder selbstständige Musiker, Komponisten und darstellende Künstler geprägt ist. Diese Kreativszene ist darüber hinaus mit semi-professionellen Strukturen vermischt, die bis in den Bereich der aktiven Laienmusik oder Rock-, Pop-, Jazzmusik hineinragt. Zum zweiten verfügt die Musikwirtschaft über eine traditionell gewachsene, gewerbliche Unternehmensstruktur, die von der Musikinstrumentenproduktion über die Musikverlage bis zum Musikfachhandel reicht. Zum dritten bezieht sich der Begriff der Musikindustrie vor allem auf die Tonträgerindustrie, deren grösste Unternehmen allein verschiedene Wertschöpfungsstufen abdecken. Neben diesen drei marktwirtschaftlichen Grundmerkmalen gibt es noch den öffentlichen Musik- bzw. Theatersektor und den gemeinnützigen Musiksektor, die komplementär die Musikwirtschaft ergänzen.

Die Musikwirtschaft ist ein besonderer Teilmarkt der Kulturwirtschaft. Wie kaum ein anderer kulturwirtschaftlicher Teilmarkt umspannt sie unterschiedlichste wirtschaftliche Aktivitäten und Profile: Neben traditionell manuell-handwerklichen bzw. industriellen Wirtschaftsweisen (die z. T. seit dem 19. Jahrhundert existieren) stehen neue Formen der digitalisierten Musikprodukte und die Entwicklung von Online-Dienstleistungen. Die vielfältige lokale und regionale Musikproduktion trifft auf die Mainstream-Produkte der globalen Musikindustrie – kulturelle Vielfalt der Mikrounternehmen und die Vertriebsstrukturen der Majors prägen den Musikmarkt in komplementärer und zunehmend in konkurrierender Weise. Musik als Live-Unterhaltung nimmt einen immer größeren Raum ein, weil die Menschen Musik offenbar verstärkt auch in unmittelbarem Kontakt mit Künstlern erleben wollen. Der Facettenreichtum der unter dem Begriff der Musikwirtschaft subsumierten Branchen soll im Folgenden auf der Basis einer empirisch-quantitativen Analyse dargestellt werden.

» Abgrenzung des Untersuchungsbereichs

Die Musikwirtschaft umfasst ein breites Spektrum von unterschiedlichen Einzelbranchen und freiberuflichen Gruppierungen. Dazu zählen selbstständige Musiker und ausübende Künstler, privatwirtschaftliche Musikensembles, Verlage, Musikinstrumentenhersteller, private Konzertveranstalter und -agenturen, Tonträgerhersteller, Tonstudios und sonstige Musikverwerter. Diese Auswahl von Wirtschaftszweigen orientiert sich an pragmatischen Gesichtspunkten, d. h. an Abgrenzungen kulturwirtschaftlicher Fachverbände, wie sie z. B. im Deutschen Musikrat vertreten sind. Mit der Aufzählung der Wirtschaftszweige wird häufig der wirtschaftliche Kernbereich oder die „Musikwirtschaft im engeren Sinn“ umschrieben. Ergänzend dazu ist der Phonomarkt, d. h. die Herstellung von und der Handel mit Rundfunk- und Phonogeräten, für die Entwicklung der Musikwirtschaft im engeren Sinn nach wie vor von großer Bedeutung.

Als Ausgangspunkt für eine einheitliche Datenbasis zur Musikwirtschaft einschließlich des Phonomarkts dienen die amtlichen Datenbestände der Umsatzsteuerstatistik des Statistischen Bundesamts (1) und die Datenbestände der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit (2). In Anlehnung an die methodischen Ansätze des Europäischen Konzepts (3) von Kulturwirtschaft und der Kulturwirtschaftsberichte des Landes

Nordrhein-Westfalen wird folgende Auswahl der Wirtschaftszweige mit der entsprechenden Gliederung für die Musikwirtschaft vorgenommen:

Musikwirtschaft im engeren Sinn:

- > Selbstständige Komponisten/Musikbearbeiter
- > Musikverlage
- > Herstellung und Vervielfältigung von Tonträgern
- > Herstellung von Musikinstrumenten
- > Einzelhandel mit Musikinstrumenten und Musikalien (einschließlich Tonträger Einzelhandel)
- > Musik- und Tanzensembles
- > Theater- und Konzertveranstalter
- > Private Theater, Opernhäuser, Konzerthallen, Clubs u.ä.
- > Tonstudios (nur in Beschäftigtenstatistik ausgewiesen)

Phonmarkt und ergänzende Branchen:

- > Einzelhandel mit Rundfunk-, Fernseh- und phonotechnischen Geräten
- > Herstellung von Rundfunk-, Fernseh- und phonotechnischen Geräten
- > Diskotheken und Tanzlokale
- > Tanzschulen

Die in früheren Abgrenzungen zur Musikwirtschaft einbezogenen Wirtschaftszweige „Lehrer für Musikunterricht u. a.“ und „Großhandel und Vermittlung von Musikinstrumenten bzw. phonotechnischen Geräten“ können nicht mehr einbezogen werden, da die Wirtschaftszweigsystematik diese nicht mehr im Einzelnen ausweist. Ebenso weist das Statistische Bundesamt in der Umsatzsteuerstatistik keine Daten für die Tonstudios (WZ 92.11.6) mehr aus, hingegen bietet die Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit weiterhin Daten zum diesem Wirtschaftszweig. Solche Zuordnungsprobleme sind für komplexe Querschnittsbranchen mit Produktions-, Handels- und Dienstleistungssektoren typisch und werden in Zukunft auf Grund des Zusammenwachsens der Märkte noch zunehmen. So kann vor allem der musikbezogene Anteil der Internetwirtschaft oder des E-Commerce noch nicht empirisch sinnvoll dargestellt werden, da die derzeit verfügbare Wirtschaftszweigsystematik solche Differenzierungen nicht zulässt (vgl. unten: „Zur Information – Online-Musikwirtschaft“).

Aus diesem Grund können mit den zur Verfügung gestellten Daten keine mathematisch-exakten Ergebnisse geboten werden. Sie dienen vielmehr als Anhaltspunkte für eine Querschnittsanalyse der Musikwirtschaft einschließlich des Phonomarkts, ein Bereich, der in besonderer Weise von Vielfältigkeit geprägt ist: Neue und alte Branchen, kleine und große Firmen, traditionell manuell-handwerkliche und moderne informationstechnologische Techniken, originäre Werkproduktion und industrielle Verwertung ergänzen sich, profitieren voneinander oder konkurrieren miteinander wie in kaum einer anderen Kultur- oder Medienbranche.

» Gesamtüberblick

Wie in Tabelle 1 dargestellt, existierten im Jahr 2006 insgesamt knapp 20.000 Musik- und Phono-Unternehmen in Deutschland. Über die Hälfte davon, rund 11.100 Betriebe und Einzelunternehmer (einschließlich der selbstständigen Komponisten und Musikbearbeiter), sind der Musikwirtschaft im engeren Sinn zuzuordnen. Rund 8.600 Betriebe können dem Phonomarkt und den ergänzenden Branchen des Musiksektors zugeordnet werden. Da die Marktpotenziale des Phonomarkts nicht nur für die Musikwirtschaft, sondern auch für Film-/TV- und andere Medienbranchen eine wichtige Grundlage bilden, wurden die Wirtschaftsdaten für die entsprechenden Phonomarktbranche lediglich zur Hälfte rechnerisch der Musikwirtschaft zugeordnet.

Tabelle 1

» **Musikwirtschaft im Vergleich zur Kultur- und Gesamtwirtschaft 1996-2006**
Anzahl der steuerpflichtigen Unternehmen/r und ihre Umsätze in Mio. € nach Wirtschaftszweigen, Veränderung 2006 gegenüber 2004 bzw. 1996 in %

Wirtschaftsgliederung	Anzahl steuerpfl. Unternehmen				Veränderung in %		Umsatz in Mio. €				Veränderung in %	
	1996	2000	2004	2006	2006 zu 2004	2006 zu 1996	1996	2000	2004	2006	2006 zu 2004	2006 zu 1996
Musikwirtschaft/Phonomarkt insgesamt	19.576	19.955	19.622	19.708	0,4	0,7	13.616,3	14.620,1	14.770,6	16.344,2	10,7	20,0
Musikwirtschaft im engeren Sinn ¹	9.953	10.609	10.840	11.120	2,6	11,7	5.139,7	5.572,1	5.691,6	6.358,5	11,7	23,7
Phonomarkt u. ergänzende Zweige ²	9.623	9.346	8.782	8.588	-2,2	-10,8	8.476,6	9.048,0	9.079,0	9.985,7	10,0	17,8
Kulturwirtschaft/Gesamtwirtschaft												
Kulturwirtschaft im engeren Sinn ³	56.750	66.948	71.672	78.712	9,8	38,7	33.649,9	43.930,9	38.623,5	37.871,0	-1,9	12,5
Gesamtwirtschaft (Alle Wirtschaftszweige)	2.762.925	2.909.150	2.957.173	3.099.493	4,8	12,2	3.503.475,3	4.152.927,3	4.347.506,2	4.930.000,2	13,4	40,7
Anteile der Musikwirtschaft an Kultur- bzw. Gesamtwirtschaft in %												
Anteil der Musikwirtschaft i.e.S. an Kulturwirtschaft i.e.S.	17,5	15,8	15,1	14,1	-	-	15,3	12,7	16,5	16,8	-	-
Anteil der Musikwirtschaft/Phonomarkt an der Gesamtwirtschaft	0,71	0,69	0,66	0,64	-	-	0,39	0,35	0,36	0,33	-	-

Hinweis: Steuerpflichtige Selbstständige Musiker und Unternehmen mit Umsätzen (= Lieferungen und Leistungen) über 16.617 € bzw. ab 2003 über 17.500 €.

¹ Zur Abgrenzung der Musikwirtschaftszweige siehe Tabelle 2.

² Die Wirtschaftszweige des Phontechnikmarkts (Herstellung u. Einzelhandel) werden rechnerisch lediglich mit 50% der Unternehmens- und Umsatzanteile dem Musikphonomarkt zugeordnet, da sie mindestens in gleichen Teilen zu Film-/TV-Wirtschaft u. a. Unterhaltungsbranchen gezählt werden.

³ Zur Kulturwirtschaft im engeren Sinne zählen die Teilbranchen: Musik, Buch, Kunst, Film, Darstellende Künste und Rundfunk/TV, jedoch ohne Pressemarkt, sowie Phono- und Werbemarkt; vgl. dazu Abgrenzungskonzept in: M. Söndermann, Zur Lage der Kulturwirtschaft in Deutschland 1999/2000, S. 369-391, Jahrbuch für Kulturpolitik 2001, Essen 2002.

Quelle: *Zusammengestellt und berechnet von Michael Söndermann nach: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Umsatzsteuerstatistik, diverse Jahrgänge ab 1996 bis 2006.*

Die Musikwirtschaft einschließlich des Phonomarkts erwirtschaftete im Jahr 2006 steuerbare Umsätze im Wert von insgesamt 16,3 Milliarden €. Die Musikwirtschaft im engeren Sinn konnte davon mehr als 6,4 Milliarden € verbuchen, während der größere Anteil mit knapp 10 Milliarden € im Phonomarkt und ergänzenden Musikbranchen erzielt wurde.

Gemessen an der Zahl der Unternehmen scheint der quantitative Umfang der Musikwirtschaft im engeren Sinn innerhalb der Kulturwirtschaft immer mehr abzunehmen. Zwischen 1996 und 2006 drängten zwar knapp 1.200 Betriebe und Einzelunternehmer neu in den Musikmarkt, das entspricht einem Zuwachs von 11,7 Prozent. Deutlich übertroffen wurde dieser Zuwachs jedoch durch ein noch größeres Wachstum in der Kulturwirtschaft im engeren Sinn mit insgesamt 38,7 Prozent. Dadurch ging der relative Anteil der Musik-Unternehmen an allen Unternehmen der Kulturwirtschaft von 17,5 Prozent im Jahr 1996 auf 14,1 Prozent im Jahr 2006 zurück.

Die Entwicklung der Veränderungsdaten im Umsatzbereich zeigt, dass die Musikwirtschaft, nach schwierigen wirtschaftlichen Jahren zwischen 2000 und 2004, in der jüngeren Zeit wieder eine positive Phase erlebt hat. Durch den deutlichen Zuwachs zwischen 2004 und 2006 erreichte die Musikwirtschaft im engeren Sinn zwischen 1996 und 2006 insgesamt ein Plus von 23,7 Prozent. Damit ist die Musikwirtschaft im Vergleich zur Kulturwirtschaft im gleichen Zeitraum stärker gewachsen. Die Kulturwirtschaft erreichte zwischen 1996 und 2006 lediglich einen Umsatzzuwachs von 12,5 Prozent. Die Umsatzanteile der Musikwirtschaft an der Kulturwirtschaft haben sich dadurch von 15,3 Prozent im Jahr 1996 auf 16,8 Prozent im Jahr 2006 verbessert.



Diese positive wirtschaftliche Entwicklung der Musikwirtschaft ist vor allem durch die letzte Vergleichsperiode 2004 bis 2006 geprägt, in der eine deutlich verbesserte Aufwärtsentwicklung der Musikwirtschaft im engeren Sinn zu registrieren war: Sie erreichte in diesem Zeitraum fast zwölf Prozent Zuwachs im Umsatzbereich, während die Kulturwirtschaft im engeren Sinn insgesamt im vergleichbaren Zeitraum um minus zwei Prozent schrumpfte. Ob die Musikwirtschaft damit bereits zu einem neuen Wachstumsmotor für die Kulturwirtschaft werden wird, ist noch nicht wirklich abzusehen. Denn im Vergleich zur gesamtwirtschaftlichen Umsatzentwicklung hat die Musikwirtschaft einschließlich Phonomarkt insgesamt noch einen erheblichen Nachholbedarf in Sachen Entwicklungsdynamik. So zeigt die Umsatzentwicklung der Gesamtwirtschaft sowohl im langfristigen Vergleich von 1996 bis 2006 mit einem Zuwachs über 40 Prozent als auch im kurzfristigen Vergleich von 2004 bis 2006 mit einem Zuwachs von mehr als 13 Prozent einen besseren Verlauf als in der Musikwirtschaft insgesamt.

» Unternehmen und Umsätze in der Musikwirtschaft im engeren Sinn und im Phonomarkt

In der Detailstruktur, dargestellt in Tabelle 2, werden die unterschiedlichen Größenverhältnisse und Entwicklungstrends sichtbar. In der Musikwirtschaft im engeren Sinn (ohne Phonomarkt und ergänzende Branchen) gab es im Jahr 2006 in Deutschland knapp 8.800 Betriebe, die mit der Produktion von Instrumenten, Tonträgern und Noten befasst bzw. im Musikhandel tätig waren oder Dienstleistungen im privatwirtschaftlichen Musik- und Konzertveranstaltungswesen erbrachten. Zusätzlich arbeiteten mehr als 2.300 Musiker und Komponisten als selbstständige Unternehmerinnen und Unternehmer mit Jahresumsätzen von jeweils mindestens 17.500 €. Dieses Umsatzvolumen bildet die Mindestgrenze zur Erfassung von steuerpflichtigen Unternehmen in der Umsatzsteuerstatistik.

Zahlenmäßig bilden die Musikeinzelhändler mit knapp 2.300 Betrieben noch immer die stärkste Gruppe der Musik-Unternehmen, gefolgt von den Musik- und Tanzensembles mit knapp 1.900 sowie den Musikinstrumentenherstellern und Theater- und Konzertveranstaltern mit 1.200 bis 1.300 Unternehmen. Die Anzahl der Tonstudios dürfte nach Schätzungen zwischen 900 und 950 Unternehmen liegen.



Tabelle 2

» **Unternehmen und Umsätze in Musikwirtschaft und Phonomarkt in Deutschland 1996-2006**
Anzahl der steuerpflichtigen Unternehmen/r und ihre Umsätze in Mio. € nach Wirtschaftszweigen,
Anteile und Veränderung 2006 gegenüber 2004 bzw. 1996 in %

Wirtschaftsgliederung	Anzahl steuerpfl. Unternehmen				Veränderung in %		Umsatz in Mio. €				Veränderung in %	
	1996	2000	2004	2006	2006 zu 2004	2006 zu 1996	1996	2000	2004	2006	2006 zu 2004	2006 zu 1996
Musikwirtschaft im engeren Sinn	9.953	10.609	10.840	11.120	2,6	11,7	5.139,7	5.572,1	5.691,6	6.358,5	11,7	23,7
Selbstständige Komponisten/Musikbe- arbeiter	1.825	2.138	2.213	2.337	5,6	28,1	183,6	236,0	235,2	244,1	3,8	33,0
Musikverlage	894	1.017	1.074	1.153	7,4	29,0	512,8	650,8	697,1	730,5	4,8	42,4
Herstellung und Vervielfältigung von Tonträgern ¹	810	726	776	810	4,4	0,0	1.468,6	1.563,2	1.626,2	1.780,0	9,5	21,2
Herstellung von Musikinstrumenten	1.134	1.167	1.175	1.195	1,7	5,4	793,0	598,8	630,6	703,9	11,6	-11,2
Einzelhandel mit Musikinstrumenten und Musikalien	2.720	2.516	2.342	2.291	-2,2	-15,8	1.023,1	958,7	966,7	1.051,0	8,7	2,7
Musik- und Tanzensembles	1.882	1.913	1.909	1.859	-2,6	-1,2	249,0	247,5	221,7	214,3	-3,3	-13,9
Theater- und Konzertveranstalter	504	940	1.151	1.268	10,2	151,6	356,4	939,2	1.010,7	1.301,0	28,7	265,1
Private Theater, Opernhäuser, Konzert- hallen etc.	184	192	200	207	3,5	12,5	553,2	377,9	303,5	333,9	10,0	-39,6
Tonstudios ²	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Phonomarkt u. ergänzende Zweige	9.623	9.346	8.782	8.588	-2,2	-10,8	8.476,6	9.048,0	9.079,0	9.985,7	10,0	17,8
Einzelhandel mit Rundfunk- und phono- techn. Geräten**	5.999	5.493	4.808	4.559	-5,2	-24,0	4.645,6	6.051,0	6.014,5	6.779,2	12,7	45,9
Herstellung von Rundfunk- und phono- techn. Geräten**	388	430	413	386	-6,4	-0,5	3.099,2	2.155,9	2.163,0	2.237,2	3,4	-27,8
Diskotheiken und Tanzlokale	1.993	2.099	2.121	2.121	0,0	6,4	592,8	687,1	728,9	771,5	5,8	30,1
Tanzschulen	1.243	1.324	1.441	1.522	5,6	22,4	139,0	154,0	172,6	197,8	14,6	42,3
Musikwirtschaft/Phonomarkt insgesamt	19.576	19.955	19.622	19.708	0,4	0,7	13.616,3	14.620,1	14.770,6	16.344,2	10,7	20,0
Anteil Musikwirtschaft/Phono an Gesamt- wirt. in %	0,71	0,69	0,66	0,64	-	-	0,39	0,35	0,34	0,33	-	-
Zum Vergleich												
Alle Wirtschaftszweige der Gesamtwirtschaft (WZ A.-O.)	2.762.925	2.909.150	2.957.173	3.099.493	4,8	12,2	3.503.475,3	4.152.927,3	4.347.506,2	4.930.000,2	13,4	40,7
Zur Information												
Internetwirtschaft/E-Commerce/ Versandhandel³	-	54.126	65.908	72.432	9,9	33,8	-	98.805,7	125.205,9	127.666,2	2,0	29,2
Telekommunikationsdienste	-	753	1.028	1.221	18,8	62,2	-	47.750,9	64.147,5	62.550,8	-2,5	31,0
DV-Dienstleistungen	-	49.730	59.945	65.441	9,2	31,6	-	39.731,1	45.968,8	50.206,8	9,2	26,4
Versandhandel	-	3.643	4.935	5.770	16,9	58,4	-	11.323,7	15.089,6	14.908,6	-1,2	31,7

Hinweise: Steuerpflichtige Selbstständige Musiker und Unternehmen mit Umsätzen (= Lieferungen und Leistungen) über 16.600 € bzw. ab 2003 über 17.500 €. - Musiklehrer und Großhandelszweige, in früheren Abgrenzungen enthalten, sind durch Neugruppierungen in der Wirtschaftszweigsystematik in WZ 93 bzw. WZ 2003 nicht mehr eigens ausgewiesen. Die Wirtschaftszweige „Private Theater, Opernhäuser, Konzerthallen“ und „Tanzschulen“ wurden ergänzend zu den Diskotheken und Tanzlokalen aufgenommen.

¹ Herstellung von Tonträgern (WZ 22141) und Vervielfältigung von bespielten Tonträgern (22310) zusammengefasst. Der frühere provisorische Umsatzwert 934 Mio. € für das Jahr 2004 wird in Abstimmung mit der amtlichen Statistik wieder auf den amtlichen Umsatzwert von 1.626 Mio. € gesetzt. Begründung: das Statistische Bundesamt hat nach einer Revision der Wirtschaftszweige 2003 sowohl Musik- als auch verwandte Medienunternehmen den beiden Wirtschaftszweigen zugeordnet. Dadurch wird die Darstellung der Umsatzentwicklung in der Tonträgerbranche positiv beeinflusst. Diese Art der Erfassung wurde in den Folgejahren fortgesetzt.

² Wirtschaftszweig Tonstudios ab 2003 keine Angaben mehr ausgewiesen, gegenüber Angaben in früheren Jahren verringert sich das Unternehmenspotenzial der Musikwirtschaft im engeren Sinne dadurch um rund 960 Tonstudios.

³ Vergleich 2006 zu 1996 nicht möglich, deshalb 2006 zu 2000.

** Die Wirtschaftszweige des Phonotechnikmarktes (Herstellung u. Einzelhandel) werden rechnerisch lediglich mit 50% der Unternehmens- und Umsatzanteile dem Musikphonomarkt zugeordnet, da sie mindestens in gleichen Teilen zu Film-/TV-Wirtschaft u. a. Unterhaltungsbranchen gezählt werden. Überdurchschnittlicher Umsatzrückgang 2000 gegenüber 1999 im Wirtschaftszweig 323 Herstellung von rundfunk- u. phonotechnischen Geräten durch Verlagerung eines Unternehmens in anderen Wirtschaftszweig.

Quelle: *Zusammengestellt und berechnet von Michael Söndermann nach: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Umsatzsteuerstatistik, diverse Jahrgänge ab 1996 bis 2006.*



Die Tonträgerproduktion mit den Wirtschaftszweigen Herstellung und Vervielfältigung von Tonträgern stand im Jahr 2006 an der Spitze der Kernbranchen der Musikwirtschaft. Die steuerbaren Umsatzwerte der Tonträgerherstellung und -vervielfältigung (ohne Einzelhandel) erreichten eine Höhe von 1,78 Milliarden €. Hierin sind jedoch auch Umsätze von Medienfirmen enthalten, die neben musikbezogenen Aktivitäten weitere Geschäftsfelder betrieben haben. Leider ermöglicht die Auswertung der amtlichen Umsatzsteuerstatistik derzeit keine genauere Unterscheidung von musikbezogenen und anderen audiovisuellen Aktivitäten. Die in den früheren Beiträgen zur Musikwirtschaft angesetzten Schätzungen von rund 930 bis 940 Millionen € für die Tonträgerproduktion mussten deshalb zugunsten einer Übereinstimmung mit der amtlichen Statistik wieder revidiert werden. Dies sollte bei der Interpretation berücksichtigt werden.

Die Theater- und Konzertveranstalter erzielten mit fast genau 1,3 Milliarden € den zweithöchsten Anteil am Umsatzvolumen der Musikwirtschaft, gefolgt vom Musikeinzelhandel, der nach 1996 erstmals wieder die Umsatzmilliarde überschreiten konnte. Die Theater- und Konzertveranstalter sind in der langfristigen Betrachtung die mit Abstand erfolgreichste Einzelbranche der Musikwirtschaft. Im Vergleich zum Jahr 1996 konnten sie ihre Umsätze bis 2006 fast vervierfachen oder einen Zuwachs von 265 Prozent in diesem Zeitraum erreichen. Dieser langfristig positive Trend verstärkte sich im aktuellen Zeitraum von 2004 bis 2006 nochmals. So schafften die Theater- und Konzertveranstalter aktuell den mit Abstand höchsten Umsatzzuwachs von 28,7 Prozent zwischen 2004 und 2006.

Von den insgesamt acht dargestellten Wirtschaftszweigen der Musikwirtschaft im engeren Sinn (ohne Tonstudios) konnten sieben Einzelzweige ihre Umsätze im aktuellen Zeitraum zwischen 2004 und 2006 erhöhen: die selbstständigen Komponisten und Musikbearbeiter, die Musikverlage, die Tonträgerherstellung, die Musikinstrumentenherstellung, der Musikeinzelhandel, die privatwirtschaftlichen Musik- und Konzerthäuser sowie die Musikveranstalter. Hingegen mussten die Musik- und Tanzensembles als einzige Einzelbranche Umsatzverluste von minus drei Prozent hinnehmen. Insgesamt hat die Musikwirtschaft im engeren Sinn die Schwächeperiode von 2000 bis 2002 in einen positiven Entwicklungstrend umkehren können. Diese Tendenz gilt auch unter dem Vorbehalt, dass die vorliegenden Umsatzdaten zusätzlich durch statistische Effekte der Tonträgerindustrie beeinflusst sein können.

Während die Umsatzergebnisse der Musikwirtschaft zuletzt starke positive Veränderungstendenzen zeigen, vermittelt die Entwicklung der Zahl der Unternehmen eher ein verhalten positives Bild. Mit einem Zuwachs an Unternehmen von 2,6 Prozent zwischen 2004 und 2006 hinkt die Unternehmensentwicklung hinter der Umsatzentwicklung mit 11,7 Prozent deutlich hinterher. Einzelne unternehmensstarke Einzelzweige wie der Musikeinzelhandel sowie die Musik- und Tanzensembles schrumpften sogar um mehr als zwei Prozent, obwohl zumindest der Musikeinzelhandel seine Umsätze zugleich um beachtliche 8,7 Prozent zwischen 2004 und 2006 gesteigert hatte.

Die Theater- und Konzertveranstalter wiederum bilden das Kontrastbild zum Musikeinzelhandel. Über zehn Prozent neue Unternehmen haben sich in den Veranstaltungsmarkt gewagt. In den übrigen Einzelzweigen wie Musikverlage, Tonträgerunternehmen, Musikinstrumentenhersteller und privatwirtschaftlichen Musik- und Konzerthäuser sind noch Unternehmen in geringer Zahl hinzugekommen (unter zehn Prozent Zuwachs).

Rund 120 neue selbstständige Komponisten und Musikbearbeiter haben für einen neuen Rekord dieser Einzelzweiges gesorgt. Sie bilden nunmehr im Jahr 2006 mit 2.337 Unternehmen und Selbstständigen den stärksten Einzelzweig noch vor dem bislang traditionellen Spitzenreiter; dem Musikeinzelhandel mit 2.291 Unternehmen. Ein Vergleich der beiden Einzelzweige macht im Übrigen einen Strukturwandel in der Musikwirtschaft sichtbar. Im Jahr 1996 war der Musikeinzelhandel noch mit über 2.700 Unternehmen vertreten, während die selbstständigen Komponisten und Musikbearbeiter nur etwas mehr als 1.800 Einzelunternehmen zählten.

Nimmt man die Theater- und Konzertveranstalter noch hinzu, dann symbolisieren diese drei Einzelzweige den Strukturwandel in der Musikwirtschaft am deutlichsten.

Die erzielten steuerbaren Gesamtumsätze in der Musikwirtschaft im engeren Sinn erreichten im Jahr 2006 eine Höhe von knapp 6,4 Milliarden € und damit einen Zuwachs von 11,7 Prozent gegenüber 2004. Der durchschnittliche Umsatzwert je Unternehmen lag im Jahr 2004 bei rund 582.000 € und damit etwa zehn Prozent über dem vergleichbaren Wert von 525.000 € aus dem Jahr 2004. Die Gesamtlage der Musikwirtschaft im engeren Sinn war damit in der Periode 2004 bis 2006 durch eine leicht positive Entwicklung der Unternehmenslandschaft sowie durch eine zum Teil starke positive Marktentwicklung im Umsatzbereich gekennzeichnet.

Der Phonomarkt, der seit Jahren durch fortschreitende Konzentrationstendenzen im Handelsbereich geprägt wird, konnte den stagnierenden Trend im Umsatzbereich in eine positive Richtung weiterbringen. Zwischen 2004 und 2006 verschwanden rund fünf Prozent der Handelsfirmen vom Markt, zugleich stieg das Umsatzvolumen hingegen um 12,7 Prozent. Die Herstellung von Rundfunk- und phonotechnischen Geräten erreichte bei einer um 6,4 Prozent reduzierten Unternehmenszahl ein Umsatzplus von 3,4 Prozent. Die ergänzenden Branchen der Discotheken, Tanzlokale und Tanzschulen zeigten in den Jahren 2004 bis 2006 bei stagnierenden bis steigenden Unternehmenszahlen moderate bis sehr gute Umsatzentwicklungen, konnten jedoch durch ihre im Vergleich geringe Marktgröße den Gesamttrend des Phonomarkts kaum beeinflussen. Mit insgesamt knapp 8.600 Unternehmen und steuerbaren Gesamtumsätzen von knapp zehn Milliarden € wurde im Phonomarkt einschließlich ergänzender musikbezogener Branchen ein Umsatzplus von zehn Prozent verbucht.

» Zur Information – Online-Musikwirtschaft

Die Bedeutung des Geschäftes mit der digitalen Musik wächst rasant. Daher erhöht sich zusehends die Notwendigkeit, sich ein empirisches Bild über die Wirtschaftspotenziale der „Online-Musikwirtschaft“ (4) zu verschaffen. Allerdings stellt sich die derzeitige Lage und Struktur des elektronischen Handels mit digitalen Musikprodukten und Musikdienstleistungen extrem unübersichtlich dar: Elektronische Netzwerke wie die großen Telekommunikationsdienste, Hard- und Softwarekonzerne, aber auch der Versandhandel entwickeln in großer Geschwindigkeit neue Geschäftsmodelle und elektronische Vertriebsnetze, deren wirtschaftlicher Nutzen für die Musikbranchen noch kaum eingeschätzt werden kann.

Zurzeit ist es nicht möglich, die „Online-Musikwirtschaft“ mit den Mitteln der traditionell ausgerichteten wirtschaftsstatistischen Analyse zu erfassen. Deshalb sollen an dieser Stelle zumindest Eckdaten für die gesamte Internetwirtschaft mit ihren Kernbereichen im Jahr 2006 genannt werden: Mit einem Umsatzvolumen von über 127,7 Milliarden € – darunter allein die Hälfte von mehr als 1.200 Telekommunikationsunternehmen erbracht – wuchs die gesamte Internetwirtschaft bei weitem nicht mehr in der Dynamik der Vorjahre. Telekommunikationsdienste und Versandhandel mussten im Zeitraum 2004 bis 2006 sogar Umsatzeinbußen von minus ein bis knapp drei Prozent hinnehmen. Wären nicht die Umsätze der DV-Dienstleistungen im gleichen Zeitraum um mehr als neun Prozent gestiegen, hätte die gesamte Internetwirtschaft sogar ein Minus vor der Umsatzzahl des Jahres 2006 zu verbuchen gehabt. So erreichte die Internetwirtschaft gerade einen minimalen Umsatzzuwachs von zwei Prozent zwischen 2004 und 2006. Ein Vergleich zur Entwicklung der Gesamtwirtschaft, die im gleichen Zeitraum um 13,4 Prozent gewachsen war, lässt erkennen, dass die Internetwirtschaft insgesamt an einem wirtschaftlichen Stillstand angekommen ist. Die rasante Wachstumsdynamik der Vorperiode von 2000 bis 2004 ist wohl für die Phase bis 2006 vorbei.

» Beschäftigung in der Musikwirtschaft im engeren Sinn und im Phonomarkt

Der Gesamtumfang der Beschäftigungspotenziale in Musikwirtschaft und Phonomarkt ist nur näherungsweise zu bestimmen, da die Musikbranchen, wie die Kultur- und Medienbranchen insgesamt, durch hohe Anteile von freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Werk- und Zeitverträgen bis hin zu geringfügiger Beschäftigung geprägt sind. Die hier präsentierten Beschäftigungsdaten bilden einen Kernbereich ab, der sich auf die sozialversicherungspflichtig beschäftigten Personen bezieht. Dieses Beschäftigungspotenzial umfasst vor allem so genannte existenzfähige Arbeitsplätze.

Tabelle 3

» Beschäftigung in der Musikwirtschaft und im Phonomarkt nach Branchen und Wirtschaftszweigen Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen, Anteile und Veränderung in den Jahren 2000-2007 in %

Wirtschaftsgliederung	Anzahl SV-Beschäftigte in Deutschland*					Anteil in %	Veränderung in %		
	2000	2001	2002	2005	2007	2007	2002 zu 2000	2005 zu 2002	2007 zu 2005
Musikwirtschaft im engeren Sinn	29.153	29.221	28.937	26.493	26.201	40,6	- 0,7	- 8,4	- 1,1
Selbständige Komponisten/Musikbearbeiter	135	143	178	135	140	0,2	31,9	- 24,2	3,7
Musikverlage	1.869	1.920	1.589	1.477	1.606	2,5	- 15,0	- 7,0	8,7
Verlag und Vervielfältigung von bespielten Tonträgern ¹	4.094	4.100	4.131	4.217	4.231	6,6	0,9	2,1	0,3
Herstellung von Musikinstrumenten	7.083	7.243	7.260	6.618	6.359	9,8	2,5	- 8,8	- 3,9
Einzelhandel mit Musikinstrumenten und Musikalien	4.402	4.171	4.109	3.481	3.747	5,8	- 6,7	- 15,3	7,6
Musik- und Tanzensembles ²	583	569	559	542	537	0,8	- 4,0	- 3,1	- 1,0
Theater- und Konzertveranstalter	6.699	6.601	6.732	5.904	5.488	8,5	0,5	- 12,3	- 7,0
Private Theater, Opernhäuser, Konzerthallen u.ä. ²	3.258	3.302	3.345	3.126	3.160	4,9	2,7	- 6,5	1,1
Tonstudios ³	1.030	1.172	1.034	993	933	1,4	0,4	- 4,0	- 6,0
Phonomarkt und ergänzende Zweige	47.892	50.941	49.865	39.666	38.381	59,4	4,1	- 20,5	- 3,2
Herstellung von Rundfunk-, Fernseh- und phontechnischen Geräten ⁴	17.771	18.105	16.150	12.808	11.768	18,2	- 9,1	- 20,7	- 8,1
Einzelhandel mit Rundfunk-, Fernseh- und phontechnischen Geräten ⁴	21.585	24.076	24.268	20.975	20.959	32,5	12,4	- 13,6	- 0,1
Diskotheiken und Tanzlokale	7.345	7.479	8.086	4.498	4.066	6,3	10,1	- 44,4	- 9,6
Tanzschulen	1.191	1.281	1.361	1.385	1.588	2,5	14,3	1,8	14,7
Musikwirtschaft/Phonomarkt insgesamt	77.045	80.162	78.802	66.159	64.581	100,0	2,3	- 16,0	- 2,4
Alle Wirtschaftszweige (Gesamtwirtschaft)	27.825.624	27.817.114	27.571.147	26.178.266	26.854.566	-	- 0,9	- 5,1	2,6
Anteil Musikwirtschaft/Phonomarkt an Gesamtwirtschaft in %	0,28	0,29	0,29	0,25	0,24	-	-	-	-

Hinweis: SV-Beschäftigte in der Gliederung nach Wirtschaftszweigen (WZ03). Stichtag jeweils zum 30.6.; Jahr 2007 vorläufig.

* SV-Beschäftigte = sozialversicherungspflichtige Beschäftigte

¹ Umfasst die Wirtschaftszweige Herstellung und Vervielfältigung von bespielten Tonträgern ohne Musikgroß- und -einzelhandel, in Abweichung vom Beschäftigungskonzept des Bundesverbands der Phonografischen Wirtschaft.

² Schätzung: Etwa 10% der SV-Beschäftigten in diesen Wirtschaftszweigen sind in privatwirtschaftlichen Unternehmen tätig, die Übrigen arbeiten in öffentlichen oder gemeinnützigen Organisationen mit zusätzlich rund 33.000 SV-Beschäftigten im Jahr 2005, die hier nicht zur privatwirtschaftlichen Musikwirtschaft gezählt werden.

³ Im Unterschied zur Umsatzsteuerstatistik sind hier durch die Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit Daten für diesen Wirtschaftszweig ausgewiesen.

⁴ In Anpassung an das Konzept des DMR werden die Wirtschaftszweige des Phonomarkts (Herstellung und Einzelhandel) rechnerisch lediglich mit 50% der SV-Beschäftigten dem Phonomarkt zugeordnet, da sie mindestens in gleichen Teilen zu Film-/TV-Wirtschaft u.a. Unterhaltungsbranchen zu zählen sind.

Quelle: Zusammengestellt und berechnet von Michael Söndermann nach: Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.): Beschäftigtenstatistik, diverse Jahrgänge 2000-2007.



Die aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit für das Jahr 2007 ermittelte Zahl von insgesamt rund 64.600 Beschäftigten verteilt sich zu ca. 40 Prozent auf die Musikwirtschaft im engeren Sinn – darunter die arbeitsplatzintensiven Einzelbranchen wie Musikinstrumentenherstellung (ca. 6.400 Beschäftigte), Theater- und Konzertveranstalter (ca. 5.500 Beschäftigte), Tonträgerproduktion („Verlag und Vervielfältigung von bespielten Tonträgern“, ca. 4.200 Beschäftigte) oder Musikeinzelhandel (ca. 3.700 Beschäftigte) –, sowie zu ca. 60 Prozent auf die musikbezogenen Phono- und verwandten Branchen. Hier befinden sich allerdings die weitaus größeren musikrelevanten Beschäftigungsmärkte. Allein der Phonoeinzelhandel beschäftigte im Jahr 2007 insgesamt rund 21.000 Personen, gefolgt von der Herstellung von Rundfunk- und Phonogeräten mit rund 11.800. Die Tanzbranche erreichte mit rund 4.100 Beschäftigten die üblichen Werte der Einzelbranchen in der Musikwirtschaft im engeren Sinn.

Die Entwicklung der Beschäftigungspotenziale in der Musikwirtschaft einschließlich des Phonomarkts weicht bislang noch deutlich von der Umsatzentwicklung der Unternehmen ab. Während im Zeitraum zwischen 2000 bis 2002 die Entwicklung des Beschäftigungsvolumens sogar noch um 2,3 Prozent insgesamt angestiegen war – bei stagnierender Entwicklung der Beschäftigung in der Musikwirtschaft im engeren Sinn und zum Teil überdurchschnittlichen Zuwachsraten in den Phono- und ergänzenden Branchen – hat sie bis zum Jahr 2005 bereits deutliche Beschäftigungsverluste von minus 16 Prozent gegenüber dem Vergleichsjahr 2002 erreicht. Dieser Negativtrend hat sich zwar in der aktuellen Zeitperiode von 2005 bis 2007 weiter fortgesetzt. Allerdings war der Rückgang der Beschäftigten mit minus 2,4 Prozent nur noch moderat verlaufen. Die Ursache für den relativ geringen Arbeitsplatzverlust der Musikwirtschaft im engeren Sinn ist darauf zurückzuführen, dass zum Einen die großen Arbeitsmärkte der Musikwirtschaft wie die Hersteller von Musikinstrumenten (minus 3,9 Prozent) oder Theater- und Konzertveranstalter (minus 7,0 Prozent) bei weitem nicht mehr im Ausmaß der früheren Jahre Arbeitsplätze abgebaut haben (vgl. Tabelle 3, Veränderungsdaten 2005 zu 2002). Zum Anderen hat die Mehrheit der Einzelzweige der Musikwirtschaft wieder Arbeitsplätze mit sozialversicherungspflichtigen Verträgen aufgebaut, darunter am stärksten die Musikverlage (plus 8,7 Prozent), der Musikeinzelhandel (plus 7,6 Prozent) und sogar die selbstständigen Komponisten und Musikbearbeiter (plus 3,7 Prozent).

Die Tonträgerproduktion erreicht mit der Zahl der Beschäftigten, nach einem zwischenzeitlichen Anstieg zwischen 2002 und 2005 um 2,1 Prozent, in der aktuellen Vergleichsperiode nur noch einen geringfügigen Zuwachs von 0,3 Prozent und damit faktisch wieder einen Stillstand in ihrem Arbeitsmarkt. Für die Interpretation der Daten zur Tonträgerproduktion ist zu beachten, dass hier – wie auch für die anderen Branchen – nur die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nachgewiesen wird und nicht die der geringfügig beschäftigten oder sonstigen freien Mitarbeiter bzw. die auf Werkverträgen basierende Beschäftigung. Zudem werden hier nicht die Beschäftigten des Groß- und Einzelhandels einbezogen, wie beim Bundesverband Musikindustrie (vormals: Bundesverband der Phonografischen Wirtschaft) üblich.

Der Arbeitsplatzabbau im Phonomarkt vollzog sich bis zum Jahr 2007 nur in einer moderaten Form. Während das Beschäftigungsvolumen zwischen 2002 und 2005 um 21 Prozent geschrumpft war, ging es in der Folgezeit nur noch um 3,2 Prozent zurück. Der Trend wird vom Rundfunkeinzelhandel geprägt, der seine rund 21.000 Arbeitsplätze weitgehend erhalten konnte, während bei den Geräteherstellern und den Diskotheken rund acht bis zehn Prozent der Arbeitsplätze verschwanden. Auffallend wiederum ist das überdurchschnittlich positive Ergebnis der Tanzschulen, die zwischen 2005 und 2007 rund 15 Prozent neue Arbeitsplätze einrichteten.

Insgesamt hat die Musikwirtschaft einschließlich des Phonomarkts nach Jahren der schwierigen wirtschaftlichen Entwicklung wieder eine positive Entwicklung im Umsatzbereich erreicht. Auch der in den früheren Jahren zu beobachtende dramatische Arbeitsplatzabbau konnte in vielen Einzelzweigen gestoppt werden, so dass nur noch geringe Arbeitsplatzverluste zu verzeichnen waren. Die Musikwirtschaft bleibt jedoch einer der Teilmärkte der Kulturwirtschaft, die weiter mit starken strukturellen Veränderungen rechnen müssen.

>> **Musikwirtschaft nach einzelnen Wirtschaftszweigen**

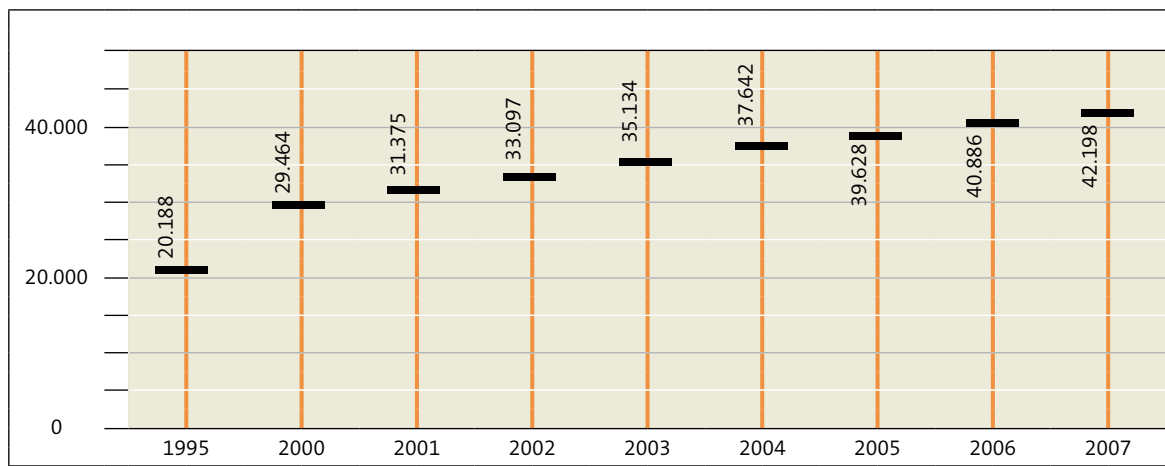
Musikberufe

Nach Angaben der Bundesregierung aus dem Jahr 2001 arbeiten schätzungsweise rund 100.000 Komponisten, ausübende Musiker, Textdichter etc. in Deutschland (5). In einer detaillierten statistischen Analyse zu den Kulturberufen im Auftrag der damaligen Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien wurden drei Jahre später für die Bereiche Musik und Darstellende Kunst insgesamt 89.000 Personen (Selbstständige und abhängig Beschäftigte einschließlich Beamte und mithelfende Familienmitglieder) ermittelt (6). Dennoch bleibt das Gesamtbild der Musikberufe nach wie vor unübersichtlich, da Komponisten, Musiker oder Musiklehrer häufig ihren Tätigkeiten in rechtlich wirtschaftlichen Mischformen als Selbstständige und zugleich abhängig Beschäftigte nachgehen. Die Formen reichen von den rein hauptberuflichen professionellen Musikerinnen und Musikern über die mehrfach und projektorientiert Beschäftigten bis zu den vielen semiprofessionell Aktiven im Musikbereich, die einer „Nebenerwerbsmusikwirtschaft“ zuzurechnen sind.

Neben den in der Umsatzsteuerstatistik 2006 nachgewiesenen 2.300 Komponisten und Musikbearbeitern (mit einer Jahresumsatzgröße von mehr als 17.500 €) lässt sich deutlich mehr als die 17-fache Anzahl an freiberuflich Tätigen identifizieren. Nach Angaben der Künstlersozialkasse (KSK) wurden im Jahr 2006 insgesamt 40.900 in der Versichertenkartei unter der Kategorie „Musik“ geführt. Und der Zustrom von freiberuflichen Musikern, die auf den Kulturmarkt drängen, bricht nicht ab, wie die neuesten KSK-Daten deutlich machen. Zum 30. September 2007 lag der KSK-Versichertenbestand in der Kategorie „Musik“ bei knapp 42.200 Personen.

Grafik 4

>> **Freiberuflich Tätige in der Sparte Musik nach Versichertenbestand der Künstlersozialkasse**



Quelle: Zusammengestellt von Michael Söndermann nach Angaben der Künstlersozialkasse.

Sollten die KSK-Daten die reale Entwicklung des freiberuflichen Musikermarkts widerspiegeln, würde dies eine starke strukturelle Verschiebung des gesamten Beschäftigungsmarkts für die Musikberufe bedeuten. Denn während die Zahl der freiberuflichen Musiker mit Wachstumsraten von durchschnittlich mindestens fünf Prozent in den letzten Jahren immer noch anstieg, ist die Zahl der abhängig Beschäftigten in Musikberufen

rückläufig. Nach der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit wurden im Jahr 2007 insgesamt (einschließlich der Beschäftigten des öffentlichen Bereichs) rund 18.500 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Musiker, z. B. Instrumental- und Orchestermusiker, Chorleiter, Dirigenten, Komponisten und andere Musiker, jedoch ohne Musikpädagogen gezählt. Unter Einbeziehung der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Pädagogen mit musischen Fächern (überwiegend Musiklehrer an Musikschulen), deren Anzahl nach der Beschäftigtenstatistik im Jahr 2007 rund 18.000 betrug und damit die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf etwa 36.500 erhöht, bleibt der komplementäre Anteil der freiberuflichen Musikberufe beachtlich. Die früheren Prognosen zu den Wachstumsraten des privaten Musikberufemarkts sind inzwischen eingetreten, denn zur Mitte des Jahrzehnts verzeichnet der Markt rund 40.000 freiberufliche Musiker. Das ist die Hälfte des gesamten Musikberufemarkts (wie oben aufgeführt), sofern er durch die hier verwendeten statistischen Datenquellen wenigstens in den quantifizierbaren Kernbereichen plausibel abgebildet wird.

Tonträgerhersteller

Die Tonträgerproduktion erreichte nach Angaben der Umsatzsteuerstatistik 2006 (vgl. Tabelle 2) mit der Herstellung und Vervielfältigung von Tonträgern zusammen rund 1,78 Milliarden € steuerbare Gesamtumsätze (ohne Groß- u. Einzelhandel). Wie bereits oben erwähnt, ist das Gesamtvolumen der Tonträgerproduktion wegen der statistischen Umsetzungen von größeren Musik- und Medienfirmen im Jahr 2003, entgegen der früheren Schätzungen, wieder entsprechend der Praxis der amtlichen Statistik angepasst worden. Möglicherweise verbessert sich die Datenlage nach Einführung der neuen Wirtschaftszweigklassifikation 2008, die voraussichtlich in der Statistik zum Jahr 2010 erstmals wirksam werden könnte.

Der Bundesverband Musikindustrie (BVMI) berichtet in seinem jährlich erscheinenden Jahrbuch über die Lage der Tonträgerbranche in Deutschland, zu der in der Abgrenzung des Bundesverbands die Tonträgerhersteller (Produktion und Vervielfältigung) sowie der Groß- und Einzelhandel gezählt werden. Im Unterschied zu den amtlichen Umsatzdaten beziehen sich die Umsatzzahlen des Bundesverbands dementsprechend auf den Absatz von musikbespielten Tonträgern an den Endverbraucher; es handelt sich somit bei den im Folgenden referierten Daten um Endverbraucherpreise einschließlich Mehrwertsteuer.

Nach Einschätzung des BVMI war das Jahr 2007 für den gesamten deutschen Tonträgermarkt trotz des leichten Umsatzrückgangs endlich wieder ein gutes Jahr – nach den gravierenden Umsatzverlusten seit 1998. Wie in der Statistik des BVMI (7), ausgewiesen, lag das Umsatzvolumen des Tonträgermarkts (frühere Bezeichnung: phonografische Wirtschaft) im Jahr 2007 bei einem Wert von insgesamt 1,65 Milliarden € zu Endverbraucherpreisen und damit erneut um 3,2 Prozent unter dem Vorjahreswert (2006: 1,71 Milliarden €). Damit konnten die Arbeitsplätze von rund 9.000 Beschäftigten finanziert werden. Positiv wird vom BVMI die stabile Lage des CD-Absatzes vermerkt, der nach wie vor das Rückgrat der Branche ausmacht. Ebenso ist die Zahl der jugendlichen Käufer nach Jahren des Rückgangs wieder ansteigend. Mit besonderer Betonung wird darauf verwiesen, dass deutsche Musik bei den Konsumenten hoch im Kurs stehe. Insgesamt sieht der Verband die Aussichten für 2008 „vorsichtig optimistisch“ (8).

Neben dem Bundesverband Musikindustrie existiert der Verband unabhängiger Tonträgerunternehmen, Musikverlage und Musikproduzenten (VUT), dem im Jahr 2008 mehr als 1.200 Labels, Verleger, Produzenten und Vertriebe angehören. Nach einer eigenen VUT-Umfrage aus dem Jahr 2005 (Datenstand 2004) wurden folgende Eckdaten ermittelt: Die knapp 1.000 Unternehmen des Verbands haben ca. 216 Millionen € Umsatz erzielt und damit rund 3.800 Arbeitsplätze finanzieren können, darunter 2.200 sozialversicherungspflichtige Vollzeitstellen. Über 50 Prozent der Unternehmen waren so genannte Mikrounternehmen, die ein bis zwei Mitarbeiter beschäftigen (9). Nach Angaben des VUT bringen die kleinen und Kleinstunternehmen inzwischen

bis zur Hälfte aller Neuveröffentlichungen in Deutschland heraus, darunter mehrheitlich mit Musikerinnen und Musikern, die in Deutschland ansässig sind. Die wirtschaftliche Entwicklung wird überwiegend positiv eingeschätzt, und die Mehrzahl der kleinen Unternehmen erwartet ein weiteres Wachstum in den nächsten Jahren. Nach den neuesten Angaben des VUT stieg der Marktanteil der unabhängig vertriebenen Musikproduktionen im Jahr 2007 auf rund 25 Prozent des gesamten deutschen Tonträgermarkts. Das wären bezogen auf das vom BVMI ermittelte gesamte Marktvolumen in Höhe von 1,652 Milliarden € rund 420 Millionen €, die von den VUT-Mitgliedern im Wirtschaftsjahr 2007 erzielt worden wären.

Musikverlage

Vielfach sind Musikverlage in Mischkonstruktionen mit der Produktion von Tonträgern und audiovisuellen Medien eingebunden, so dass die wirtschaftlichen Schwerpunkte in der Statistik oftmals der Tonträgerindustrie zugeordnet werden. Nach der Umsatzsteuerstatistik 2006 wurden rund 1.150 Musikverlage als steuerpflichtige Unternehmen registriert, die insgesamt rund 730 Millionen € steuerbare Gesamtumsätze erwirtschafteten. Die Musikverlage konnten ihre Umsätze in den Jahren 2004 bis 2006 steigern und erreichten ein Umsatzplus von 4,8 Prozent in diesem Zeitraum.

Nach Angaben des Deutschen Musikverleger-Verbands (DMV) (10), der rund 500 Verlage repräsentiert, richtet sich die Verlagstätigkeit im Schwerpunkt auf die Wahrnehmung von Urheber-, Verwertungs- und Leistungsschutzrechten, die durch die fortschreitende technologische Entwicklung noch an Gewicht gewonnen hat. Der Gesamtumsatz der im Verband organisierten Musikverleger wird für das Geschäftsjahr 2007 auf ca. 570 Millionen € beziffert. Den größten Anteil am Umsatz haben hierbei die Lizenzeneinnahmen, die vor allem über die GEMA generiert werden. Der DMV verweist darauf, dass die Bereiche Live-Aufführungen und Rundfunk-/TV-Aufführungen für die Lizenzeneinnahmen von besonderer Bedeutung sind. Der Anteil des Umsatzes, der aus der Produktion und dem Verkauf von Noten erzielt wird, liegt mit rund 57 Millionen € bei ca. zehn Prozent des Gesamtumsatzes der Musikverlage.

Ton- und Musikstudios

Wurde die rasante technische Entwicklung bei der Musikaufnahme und -produktion bis zum Jahr 2000 noch durch eine verstärkte Gründung neuer Ton- und Musikstudios begleitet, so ist mittlerweile eine Beruhigung der Gründungswelle eingetreten. Die Zahl der Unternehmen hatte sich von 1996 mit rund 410 Studios bis 2000 auf knapp 890 Studios verdoppelt; bis zum Jahr 2001 stieg die nachweisbare Zahl nochmals auf knapp 950 Studios an. Der Gesamtumsatz der Tonstudios hat sich im Zeitraum von 1996 bis 2000 nahezu verdreifacht und einen Spitzenwert von 226 Millionen € erreicht. Seitdem ist ein Umsatzrückgang zu verzeichnen: 2001 wurden noch 216 Millionen € in der Umsatzsteuerstatistik ausgewiesen. Seit dem Nachweisjahr 2002 werden keine amtlichen Daten mehr für die Tonstudios ausgewiesen, da sie durch Neugliederung der Wirtschaftszweigklassifikation der Filmwirtschaft zugeordnet werden. Die Daten wurden deshalb in der Gesamtübersicht (vgl. Tabelle 2) nicht mehr ausgewiesen. Die Beschäftigtenstatistik (vgl. Tabelle 3) hingegen zeigt weiterhin Angaben zur Beschäftigungslage bei den Tonstudios. Danach ist seit dem Jahr 2000 ein Beschäftigungsvolumen von mehr als 1.000 Personen in den Tonstudios angewachsen, das – nach einem kleinen Rückgang im Jahr 2003 auf ca. 960 Personen – bis zum Jahr 2005 erneut einen Anstieg auf knapp 1.000 Personen erzielte. Die neuesten Beschäftigungszahlen für 2005 signalisieren allerdings wieder einen Rückgang auf 933 Beschäftigte.

Herstellung von Musikinstrumenten

Die Herstellung von Musikinstrumenten gründet auf einer langen Tradition. Dazu zählen der industrielle Instrumentenbau mit Kleininstrumenten, der Instrumentenbau mit Großinstrumenten wie die Klavierindustrie und der Orgelbau sowie in Ergänzung die Hersteller elektronischer Tasteninstrumente. Die meisten Betriebe gehören dem Bundesverband der Deutschen Musikinstrumenten-Hersteller bzw. dem Fachverband Deutsche Klavierindustrie an. Die handwerklichen Betriebe haben sich in verschiedenen Organisationen, wie dem Bundesinnungsverband für das Musikinstrumenten-Handwerk, dem Verband Deutscher Geigenbauer und Bogenmacher, dem Bund Deutscher Klavierbauer oder dem Bund Deutscher Orgelbaumeister zusammengeschlossen. Neben der vorherrschenden kleinbetrieblichen Struktur gibt es hier jedoch auch mittelständische Betriebe mit bis zu 300 Beschäftigten.

Nach der Umsatzsteuerstatistik existierten im Jahr 2006 knapp 1.200 steuerpflichtige Betriebe, die sich mit der Herstellung von Klein- oder Großinstrumenten befassten. Sie erwirtschafteten rund 704 Millionen € an steuerbaren Umsätzen. In den letzten Jahren konnte die Branche deutliche Umsatzsteigerungen realisieren. Die derzeit aktuellen Umsatztrends gemäß den Erhebungen des Bundesverbands der deutschen Musikinstrumenten-Hersteller (BDMH) bestätigen diese Tendenz; die Entwicklung des Geschäftsjahres 2008 wird stabil eingeschätzt. 2007 konnten Umsatzsteigerungen von 3,4 Prozent realisiert werden, 2008 wird mit einem weiteren Zuwachs von zwei Prozent auf ein Umsatzvolumen von 430 Millionen € (Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten) gerechnet.

Die Branche rechnet mit tief greifenden Veränderungen im Instrumentenmarkt: Einerseits wird beim Bau hochwertiger Instrumente (z. B. Flügel und Klaviere) auch zukünftig eine Absatzsteigerung für deutsche Betriebe erwartet, während andererseits für das Mittelsegment mit einem tendenziellen Rückgang gerechnet wird. Insgesamt wird der Wettbewerbsdruck durch die stärkere Vernetzung mit internationalen Märkten und durch neue Wertschöpfungsketten u. a. noch steigen.

Einzelhandel mit Musikinstrumenten und Musikalien

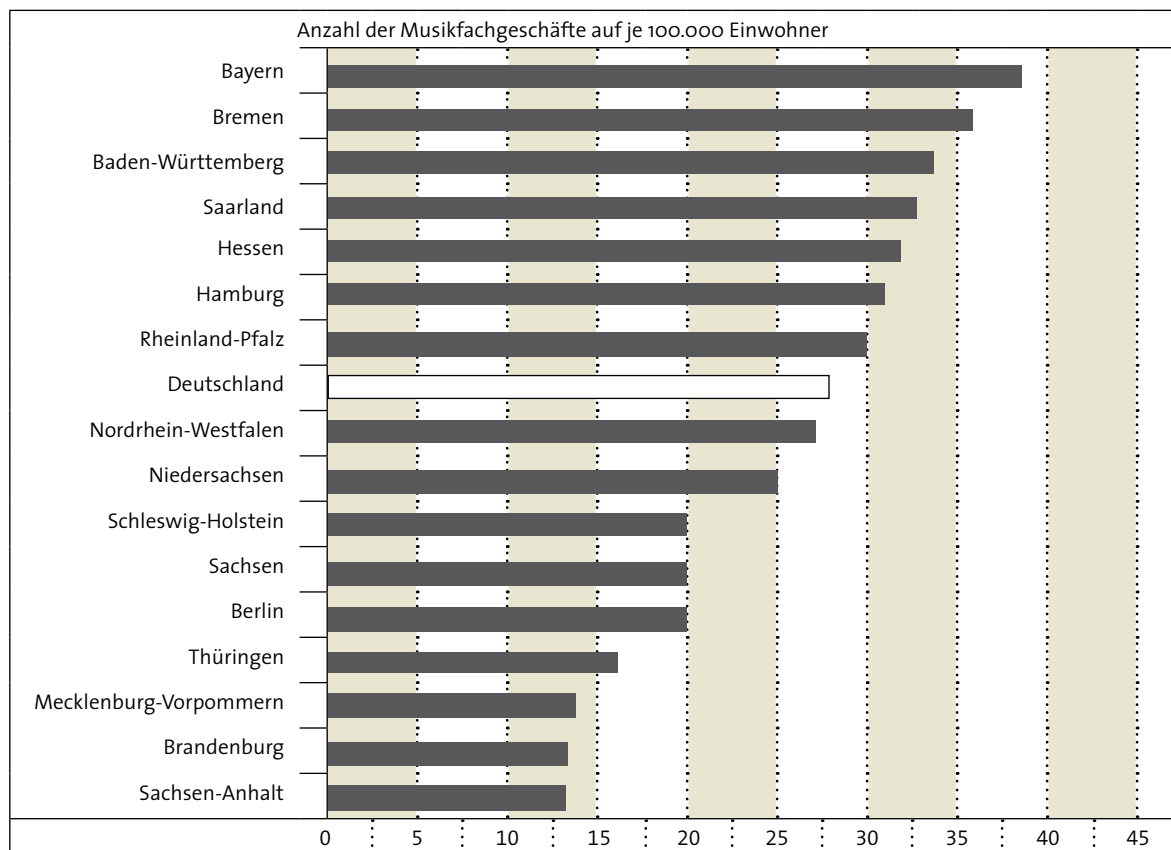
Nach Angaben des Gesamtverbands Deutscher Musikfachgeschäfte (GDM) existieren bundesweit ca. 1.500 Fachgeschäfte, ca. 500 Geschäfte und Filialen gehören dem Einzelhandelsverband an. Daneben finden sich zahlreiche Handelsunternehmen, die ihren wirtschaftlichen Tätigkeitsschwerpunkt vorwiegend mit Tonträgern und ergänzenden Produkten betreiben, ohne Mitglied im Fachverband zu sein.

Nach der Umsatzsteuerstatistik 2006 waren knapp 2.300 Unternehmen im Musikeinzelhandel tätig, 2,2 Prozent weniger als im Vergleichsjahr 2004. Das Umsatzvolumen hingegen hat sich in den Vergleichsjahren seit 2000 positiv entwickelt, nachdem in den früheren Jahren ein rückläufiges Niveau zu beobachten war. Im Jahr 2006 erreichte das Umsatzvolumen erstmals wieder die Milliardengrenze und kam auf 1,051 Milliarden €. Das entsprach einem Zuwachs von 8,7 Prozent gegenüber dem Jahr 2004.

Im GDM-Geschäftsbericht 2007/2008 (11) wird die Entwicklung des Musikfachhandels für das Jahr 2008 „vorsichtig optimistisch“ eingeschätzt. Sie beruht u.a. auf den Umsatzergebnissen des Jahres 2007, die insbesondere für die Segmente elektronische Musikinstrumente, klassische Rockband-Instrumente und Blasinstrumente positiv waren. Allerdings wird es immer schwieriger, generelle Entwicklungstrends entlang von Produktgruppen (traditionelle Musikinstrumente, Musikelektronik etc.) zu erkennen. Der Musikhandel differenziert sich zunehmend stärker nach einzelnen Instrumentengruppen und oftmals auch nach regionalen Besonderheiten aus.

Grafik 5

>> Regionale Verteilung des Musikeinzelhandels in Relation zur Einwohnerdichte nach Bundesländern 2006



Quelle: Zusammengestellt und berechnet von Michael Söndermann nach: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Umsatzsteuerstatistik 2006.

Insgesamt zählt der Wirtschaftszweig Musikeinzelhandel auf Grund seiner breiten Streuung in Deutschland zu den wichtigsten „Vermittlungsinstanzen“ in der Kulturwirtschaft – die Musikgeschäfte bilden, trotz des wachsenden elektronischen Handels, noch immer wichtige Kristallisationspunkte zwischen Musikproduktion bzw. Musikverlagen und den kaufintensiven Schichten ebenso wie zwischen Musikschulen bzw. Privatmusiklehrern und deren Schülern. In der regionalen Verteilung in Deutschland gibt es in sieben Bundesländern eine überdurchschnittliche Anzahl von 30 und mehr Musikfachgeschäften bezogen auf je 100.000 Einwohner, darunter liegt Bayern mit mehr als 38 Geschäften an der Spitze. Die restlichen neun Bundesländer verfügen über eine geringere Dichte zwischen 27 und 13 Geschäften je 100.000 Einwohner.

Musikensembles

Nach den starken Wachstumsjahren zu Beginn der 1990er Jahre hatte sich die Zahl der steuerpflichtigen Musikensembles und Tanzkapellen bis zur Jahrtausendwende auf einen Umfang von knapp 2.000 Unternehmen eingependelt. Dies gilt in gleichem Maße für die Umsatzentwicklung, die nach einem Höhepunkt in den Jahren 1996 bis 2000 mit knapp 250 Millionen € in den folgenden Vergleichsjahren bis zum Jahr 2006 mit 214 Millionen € negativ verlaufen war. Im Durchschnitt erreichen Musikensembles und Tanzkapellen einen Jahresumsatz von 115.000 € und zählen damit zu den Kleinstunternehmen der Musikwirtschaft.

Private Konzert-, Festspiel- und Musicalhäuser

Konzert- und Opernhäuser zählen traditionell in Deutschland zu den öffentlich subventionierten Häusern. Daneben existieren inzwischen jedoch eine ganze Reihe privatwirtschaftlich geführter Unternehmen, z. B. Musicalbühnen wie z.B. das Starlight Express Theater Bochum oder Festspielhäuser wie z.B. das Festspielhaus Baden-Baden. Nach der Umsatzsteuerstatistik 2006 wurden insgesamt 207 Unternehmen im Wirtschaftszweig „Private Theater, Opernhäuser, Konzerthallen u. ä.“ erfasst. Darunter gibt es rund zwölf Prozent von öffentlichen Körperschaften betriebene Unternehmen, die umsatzsteuerlich relevante Betriebe oder Betriebsteile führen. Insgesamt erzielten die Unternehmen im Jahr 2006 steuerbare Umsätze in Höhe von 334 Millionen €. Die darin enthaltenen umsatzsteuerrelevanten Betriebsteile öffentlich geführter Unternehmen erreichten steuerbare Umsätze in Höhe von ca. 22 Millionen € und damit einen Anteil von rund sieben Prozent am Gesamtumsatz (12). 17 Prozent der in diesem Wirtschaftszweig Tätigen waren Einzelunternehmer, die zusammen lediglich rund vier Millionen € Umsätze erwirtschafteten. Die Übrigen waren vor allem in der Rechtsform einer GmbH oder in sonstigen privatwirtschaftlichen Rechtsformen organisiert. Die Entwicklung des Umsatzvolumens zeigt zwischen 1996 und 2000 einen starken Rückgang von mehr als 30 Prozent. Die Entwicklung ist bis 2004 durch einen weiteren starken Rückgang geprägt. Erst in der letzten Vergleichsphase 2004 bis 2006 steigt das Umsatzvolumen wieder an und erreicht einen Wert von 334 Millionen € und damit einen Zuwachs von zehn Prozent gegenüber dem Jahr 2004.

Konzertdirektionen und Künstleragenturen

Nach wie vor ist es sehr schwierig, das privatwirtschaftliche Konzertwesen mittels empirischer Daten darzustellen. In der Umsatzsteuerstatistik 2006 wird im Wirtschaftszweig „Theater- und Konzertveranstalter“ eine Gesamtzahl von mehr als 1.260 steuerpflichtigen Unternehmen mit einem steuerbaren Gesamtumsatz von 1,3 Milliarden € ausgewiesen. Wie die Vergleichsdaten zum Jahr 2004 zeigen, ist der Veranstaltermarkt erneut stark angewachsen, und dies sowohl in der Anzahl der Unternehmen mit einem Plus von 10,2 Prozent als auch im Umfang der erzielten Umsätze mit einem extrem überdurchschnittlichen Umsatzplus von 28,7 Prozent.

Im Klassik- und Unterhaltungsmusiksektor sind rund 250 Veranstalter und Konzertagenturen als Mitglieder des Verbands der Deutschen Konzertdirektionen (VDKD) aktiv. (13) Der Verband schätzt für die gesamte Konzertwirtschaft (E- und U-Musik) ein jährliches Umsatzvolumen von rund zwei Milliarden € und geht von einer Konzertbesucherzahl von inzwischen 42 Millionen Menschen aus (14).

In einer deutlich weiteren Marktabgrenzung geht der Bundesverband der Veranstaltungswirtschaft (IDKV), der neben Konzert- und Tourneeveranstaltern auch Agenturen, Musical-Veranstalter und Hallenbetreiber umfasst, davon aus, dass sich die Veranstaltungswirtschaft zu einem der wichtigsten Marktsegmente innerhalb der Musikwirtschaft entwickelt habe. So erzielt der Markt nach Angaben des IDKV (15) im Jahr 2007 einen prognostizierten Gesamtumsatz von 2,88 Milliarden €.

Musikexport

Als Nachfolgereinrichtung für das frühere Musikexportbüro „GermanSounds AG“ hat die Bundesregierung mit Unterstützung der Verwertungsgesellschaften GEMA und GVL im Frühjahr 2008 die „Initiative Musik gGmbH“ eingerichtet. Neben der Förderung des Musik-Nachwuchses und der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund steht auch die Verbreitung deutscher Musik im Ausland im Zentrum der Arbeit der Geschäftsstelle der Initiative Musik gGmbH.

» Resümee

Im Jahr 2006 hat die Musikwirtschaft erstmals wieder für die Mehrheit der einzelnen Wirtschaftszweige eine hervorragende Entwicklung in wirtschaftlicher Hinsicht erreicht. Mit Umsatzzuwächsen innerhalb von zwei Jahren von zehn Prozent im Phonomarkt und zwölf Prozent in der Musikwirtschaft im engeren Sinn erwies sich die Musikwirtschaft als einer der Wachstumsmärkte der Kulturwirtschaft. Auch im Vergleich zur Entwicklung der Gesamtwirtschaft, die in zwei Jahren einen etwas besseren Umsatz von 13,4 Prozent hinlegen konnte, steht die Musikwirtschaft nur unwesentlich schlechter da.

Allerdings bleibt die Lage für die Beschäftigten in der Musikwirtschaft nach vor prekär. Die Zahl der so genannten existenzfähigen Arbeitsplätze mit sozialversicherungspflichtigen Verträgen schrumpft zwar nicht mehr so dramatisch wie in den Vorjahren, aber sie schrumpft. Vor allem ist der Vergleich zur Gesamtwirtschaft an dieser Stelle nicht positiv. Während die Beschäftigungszahl der Musikwirtschaft einschließlich Phonomarkt um 2,4 Prozent zwischen 2005 und 2007 erneut zurückgegangen war, hat die Beschäftigung in der Gesamtwirtschaft um 2,6 Prozent wieder zugelegt. Die Musikwirtschaft kann vermutlich auf Dauer nicht mehr in Kategorien von traditionellen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen bewertet werden, wenn man sich den strukturellen Wandel stärker vor Augen führt. Die Zahl der Einzelunternehmen ohne Festangestellte wächst kontinuierlich, während die Zahl der abhängig Beschäftigten immer mehr zurückgeht. Die Musikwirtschaft entwickelt sich zu einer Projektwirtschaft mit vielen Nischenmärkten.

Stand: 29. September 2008

Michael Söndermann ist Vorsitzender des Arbeitskreises Kulturstatistik, Bonn.

- (1) Umsatzsteuerstatistik, hrsg. v. Statistischen Bundesamt. Jährliche Sekundärstatistik über den gesamten Wirtschaftssektor der Bundesrepublik Deutschland mit Erfassung aller steuerpflichtigen Unternehmen/r, die mehr als 16.617 € Jahresumsatz, ab 2003 mehr als 17.500 € erzielen. Die statistischen Daten basieren auf Angaben der Unternehmen bei der Finanzverwaltung.
- (2) Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA). Vierteljährliche Primärstatistik der Bundesagentur für Arbeit mit allen sozialversicherungspflichtig beschäftigten Personen in der Gesamtwirtschaft der Bundesrepublik Deutschland.
- (3) Zur Abgrenzung der Musikwirtschaft im Konzept Kulturwirtschaft: Michael Söndermann: Zur Lage der Kulturwirtschaft in Deutschland 1999/2000, in: Jahrbuch für Kulturpolitik 2001, hrsg. v. Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft, Essen 2002; Erster Kulturwirtschaftsbericht 1991/92 sowie Vierter Kulturwirtschaftsbericht 2001, beide hrsg. v. Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Nordrhein-Westfalen.
- (4) Vgl. auch den Beitrag von Amke Block „Musik im Internet“ in den Themenportalen des Deutschen Musikinformationszentrum (http://www.miz.org/static_de/themenportale/einfuehrungstexte_pdf/o8_MedienRecherche/block.pdf).
- (5) Vgl. Große Anfrage der Fraktion der CDU/CSU „Bestandsaufnahme und Perspektiven der Rock- und Popmusik in Deutschland“ und Antwort der Bundesregierung, Deutscher Bundestag, 14. Wahlperiode, Drucksachen 14/4290 und 14/6993 (September 2001).
- (6) Michael Söndermann: Kulturberufe in Deutschland. Statistisches Kurzportrait zu den erwerbstätigen Künstlern, Publizisten, Designern, Architekten und verwandten Berufen im Kulturberufemarkt in Deutschland 1995-2003, im Auftrag der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), Bonn 2004 [online: http://www.miz.org/artikel/studie_kulturberufe.pdf].
- (7) Vgl. Jahreswirtschaftsbericht 2005, in: Bundesverband der Phonographischen Wirtschaft (Hrsg.): Jahrbuch 2006, Starnberg 2006.

- (8) Vgl. Christian Handke: Wachstum gegen den Trend. Grundlegende Ergebnisse der VUT-Mitgliederbefragung 2005 unter kleinen und mittleren Tonträgerunternehmen, Berlin 2005
[online: http://www.vut-online.de/studie_wachstum_gegen_den_trend_-_vut.pdf]
- (9) Nach Angaben des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein/Hamburg wurde ein Hamburger Unternehmen mit einem Umsatzvolumen von 391 Millionen € in der Umsatzsteuerstatistik 2002 statistisch umgesetzt und dem Wirtschaftszweig Verlegen von Musikalien (WZ 22.14.2) zugeordnet. Dadurch weist das Bundesergebnis ein überhöhtes Volumen von 1,02 Milliarden € aus. Diese Umsetzung wurde in vorliegender Auswertung für 2002 nicht übernommen. Ab dem Jahr 2004 wurde die statistische Umsetzung in der Umsatzsteuerstatistik wieder bereinigt.
- (10) Vgl. Gesamtverband Deutscher Musikfachgeschäfte e.V. (Hrsg.): Geschäftsbericht 2005/2006.
- (11) Vgl. ebd.
- (12) Erfasst sind hier nur die umsatzsteuerrelevanten Betriebsteile; Theater und Opernhäuser, die von der Umsatzsteuer befreit sind, wurden nicht in der Statistik erfasst.
- (13) Vgl. Pressemitteilung des Verbands der Deutschen Konzertdirektionen vom 11.05.2006.
- (14) Vgl. Branchenanalyse zum Konsumverhalten der Konzert- und Veranstaltungsbesucher in Deutschland, GfK-Studie 2004, im Auftrag des Bundesverbandes der Veranstaltungswirtschaft e.V. (IDKV).
- (15) Vgl. <http://germansounds.de/de/service/market> (Stand: 18.05.2006).